Krakauer Zeitung.

Nr. 247. Samstag den 28. October 1865.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

IX. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Carl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 21. October d. J. den Legationsrath und Geschäftsträger bei der freien Stadt Frankfurt a. M. Adolf Ritter von Braun zum Hofrathe und Director Allerhöchstihrer Cabinetskanzlei allergnädigst zu ernennen und zugleich dem Hofrathe und ersten Cabinetssecretär Ladislaus Tibolth v. Kocsoba in Anerkennung seiner langen ersprießlichen Dienstleistung das Ritterkreuz des österreichisch-kaiserlichen Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 16. October d. J. die stufenweise Vorrückung des Cantor canonicus Franz Putz zum Lector canonicus, des Custos canonicus Ferdinand Sterne zum Cantor canonicus, des Kathedral-Archidiakons Anton Szerdahelyi zum Custos canonicus, des Oedenburger Archidiakons Fabian Haußer zum Kathedral-Archidiakon, des Wieselburger Archidiakons Johann Zerpák zum Oedenburger Archidiakon, des Lutzmannsdorfer Archidiakons Carl Nogáll zum Wieselburger Archidiakon, des Raabauer Archidiakons Anton Winterl zum Archidiakon von Lutzmannsdorf, endlich des Komorner Archidiakons Joseph Mayerhofer zum Archidiakon von Raabau am Raaber Domcapitel allergnädigst zu genehmigen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 28. October.

* Der Herzog von Augustenburg beginnt nachgerade eine lächerliche Rolle zu spielen. Wie ein Rabe, der hinter dem Ackersmann einherstelzt, um die Regenwürmer aufzuschnappen, die er in den vom scharfen Eisen aufgewühlten Furchen findet, zog der Erbprinz, lucus a non lucendo hinter den verbündeten Heeren einher, um gnädigst die Huldigungen entgegenzunehmen, welche die frei gewordene Bevölkerung dem einzigen Sohne seines Vaters entgegenbrachte. Er nahm mit großem Pomp und einem kleinen Pump seinen Sitz in Kiel, fernab vom Getümmel der Waffen, von Pulverdampf und schwirrendem Blei, sein Lager war das Hoflager, sein Staat der Hofstaat und während Tausende in kalter Winternacht, in heißer Schlacht die Frage über Sein und Nichtsein an das Schicksal stellten, drechselte er schönstylisirte Antworten für die Deputationen, die ihm in's Haus geschrotet wurden. Der Kanonier von Missunde hatte sich unsterblich gemacht, das Dannewerk fiel, die Düppler Schanzen wurden genommen, Alsen erobert, der Feind über den Lymfjord getrieben: er saß! während Ströme edlen Blutes den Schnee und das Haidekraut färbten, vergoß er Ströme von Tinte zu Memoiren über sein gutes Recht, und folgte dem Siegeszug mit dem Finger auf der Karte harrend ohne Schmerz und Klage, sonst hat er keinen Finger gerührt, das dänische Joch zu brechen und wenigstens sieben Fuß vom eigenen Lande zu erobern. Er, der Major in königlich preußischen Diensten, ließ seine Waffengefährten allein in den Strauß ziehen und begnügte sich mit den Sträußchen, die weißgekleidete Jungfrauen ihm auf die Wege streuten und als die blutige Arbeit gethan, da war der Antheil an dem Lohn des Sieges so groß als sein Antheil am Kampf. Preußen war so freundlich, ihm das eroberte Land aufzuheben und war sogar erbötig, ihm selbst ein Gleiches zu thun und ihn aufzuheben, als er noch immer keine Miene machte, sich von seinem Sitz zu erheben. Seine Actien sanken so tief wie die Actien der schleswig-holsteinischen Anleihe; häufige Ausflüge auf neutrales Gebiet folgten und gewannen an weiser Dauer, bis endlich mit der Gasteiner Uebereinkunft eine mildere Luft zu wehen begann und die Furcht vor dem Kielholen sich legte. Gerechtes Erstaunen mußte es erregen, als es kürzlich hieß, daß der Erbprinz sich zu der Heldenthat emporgerafft, den Boden seiner Väter, Schleswig, zu betreten und sich seinen Unterthanen in spe in's Gedächtniß zu rufen. Das Mäuslein — Augustenburg hatte klüglich den Augenblick gewählt, wo Kater — Manteuffel nicht zu Hause war; der Ausflug war im Flug beendet und der Rückzug aus strategischen Gründen schleunigst angetreten. Eine Wiederholung dürfte schwerlich stattfinden; kaum saß der Prinz in Kiel, wurde ihm in einem Schreibebrief bedeutet, daß er der Landesvater, wenn er es wagen sollte, schleswigschen Boden noch einmal zu betreten, Gefahr laufe, verhaftet zu werden. Die Ironie des Schicksals kann nicht grausamer sein. Einst der Candidat Preußens, ist er jetzt durch die preußischen Kronjuristen mit 17 gegen eine Stimme aus dem Himmel seines Erbrechtes gestoßen und jetzt sogar von der Erde seiner Heimat ausgeschlossen. Daß General Manteuffel ganz der Mann ist, seine Drohung wahrzumachen und jede sieben Fuß Erde von ihm frei zu erhalten, unterliegt keinem Zweifel, das Avertissement ist ja sogar im „Staatsanzeiger“ veröffentlicht worden. Was man beim May im August gewagt, davor wird man auch beim Augustenburger im October nicht zurückschrecken. Es frägt sich nur, ob der Herzog so viel Humor hat, sich in Ermanglung einer anderen Krone die Märtyrerkrone zu erwerben; denn es wäre in der That ein höchst ergötzliches Schauspiel, wenn es dem Herzog von Augustenburg einfiele, den General beim Wort zu nehmen und das „Haupt“ des Landes gezwungen wäre, seine nächste Reclamation von einer preußischen Hauptwache zu datiren. Vielleicht weiset man ihm sein eigenes Stammschloß auf Alsen zum Gefängniß an und läßt ihn dort dasselbe thun, was er seither in Kiel gethan — sitzen. Aber so interessant es auch wäre zu erfahren, ob Herr von Bismarck, nachdem er gegen die Besuche des Herzogs in Schleswig Verwahrung eingelegt, auch wirklich so weit geht, zur Verwahrung des Herzogs selbst zu schreiten, diese Frage kann uns an dieser Stelle nicht beschäftigen. Wir wollen einen Blick auf die Berechtigung einer solchen Drohung und ihrer Erfüllung werfen. Den Pflichten der Aufrichtigkeit genügend, müssen wir gestehen, daß das Recht vollkommen auf Seiten Preußens ist. Der Herzog maßt sich die Rechte eines Landesherrn in Schleswig an und nimmt diesem allein gebührende Ehrenbezeugungen in Anspruch und Empfang. Freilich leidet das bessere durch den Besitz vollkommen gewordene Recht Preußens durch diese harmlosen Spielereien keine Einbuße, freilich ist eine Verdrängung durch den nicht sehr hoch anzuschlagenden moralischen Einfluß des Prätendenten nicht zu besorgen, und Preußen vermöchte ohne Gefahr die Anschauungen zu theilen, welche dem Herzog einen seither unbelästigten Aufenthalt in Kiel gesichert haben. Preußen ist jedoch in diesem Punct empfindlicher, eifersüchtiger auf seine erworbenen Rechte und ängstlich bemüht, nichts von den angeblich gewonnenen Sympathien des Landes zu verlieren; ein Angriff von dieser Seite erscheint ihm wie eine Beraubung des Oelkrügleins der armen Witwe zu Sarepta. Boshafte Leute behaupten, daß das Oel der Witwe und das Lob Preußens stets aus einem Munde fließen und das stets das selbe Oel dem selben Kruge entströmt. Vom rechtlichen Standpunct wäre also nichts einzuwenden, wenn Preußen in der That zu dem angedeuteten Mittel griffe, den Herzog für längere Zeit unschädlich zu machen. Eine andere Frage ist jedoch die der Zweckmäßigkeit, und in dieser Hinsicht mahnen hunderterlei Rücksichten ab von dem angedeuteten Schritt, hunderterlei Rücksichten, die jedoch gegen die eine, — den Fluch des Lächerlichen verschwinden. Preußen hat in dieser Beziehung schon traurige Erfahrungen gemacht. Der Doctor May saß einmal und nicht wieder, nun ist er abgeblitzt. May ist ein Mann der Feder, mit dem man wenig Federlesens gemacht hat, aber zwischen einem Publicisten und einer mit solchen Ansprüchen in die Oeffentlichkeit tretenden Person, zwischen einem simplen Schreiberlein und einem fürstlichen Sprossen ist denn doch ein gewaltiger Unterschied, zumal wenn es wie hier den Anschein gewänne, daß man die Lücke in den Rechtsgutachten der Fachmänner mit Bayonneten zu füllen versuche. Herr v. Bismarck und der Herzog von Augustenburg würden in diesem Falle die Rollen tauschen und Herr v. Bismarck ist ein zu gewandter Diplomat, um dem Prätendenten diesen Vortheil zu verschaffen. Uebrigens entziehen sich die Entschlüsse dieses Staatsmannes jeder Berechnung und der Herzog würde gut daran thun, es nicht auf die Probe ankommen zu lassen. Auch hoffen wir, daß die ihm ertheilten an Deutlichkeit unübertreffbaren Winke dem Herzog die Augen öffnen und ihm das Verfehlte seiner Stellung und Haltung zeigen werden. Der Erbprinz ist ein ausgezeichneter Mann, aber er mag ein schlechter Musikant sein, ihm fehlt der Tact; sonst hätte er schon längst das Land geräumt, auf welches er sich vorsichtigerweise wie ein Schwerstein setzen zu müssen geglaubt, daß es der Wind der Ereignisse ihm nicht entführe.

---

* In Bezug auf die vielbesprochenen Vorstellungen der deutschen Großmächte an den Frankfurter Senat ist daran festzuhalten, daß die beiden Cabinette nicht der Organisation von politischen Vereinen, wohl aber ihrer Zusammenfassung durch stehende Ausschüsse und leitende Comité's entgegenzutreten, entschlossen sind. Es ist dies eine Consequenz früherer Erklärungen. In der gleichlautenden Circulardepesche vom 31. December 1863, welche Preußen und Oesterreich an die deutschen Regierungen richteten, war darauf hingewiesen, daß damals auf dem Abgeordnetentag der niedergesetzte Ausschuß „sich zum amtlichen Organ des Willens der Deutschen“ erklärt habe. Den politischen Vereinen, wurde bemerkt, sei eine Wendung gegeben, um organisirte materielle Kräfte in Bereitschaft zu haben, welche in einem günstigen Augenblick für revolutionäre Zwecke verwendbar seien. Die Fortdauer des permanenten Ausschusses am Sitze des Bundestages in der Eigenschaft eines Centralausschusses für ganz Deutschland kann aber ebensowenig geduldet werden, erklärte jene Depesche, wie etwa seine Wiederherstellung an einen andern Ort oder unter einem andern Namen. Die jüngste preußische Depesche vom 6. d. und die österreichische vom 8. d. bewegen sich, wie man sieht, nach einer Richtung, welche bereits durch die identische Depesche vom 31. December 1863 eingeschlagen war. Preußen und Oesterreich betrachten die Concentration politischer Vereine in einem Centralcomité, welches einer staatlichen Regierungsgewalt als höhere Instanz nicht unterworfen ist, als einen Revolutionsact und fordern die Hemmung seiner Wirksamkeit in einem Bundesstaat. Vorläufig wird die Sache an den Bund zu bringen sein, der zu erklären haben wird, ob und inwiefern der Bundesbeschluß vom 13. Juli 1854 über das Vereinswesen noch in Kraft besteht, da §. 4 desselben jede Verbindung der Vereine unter einander als ganz unstatthaft erklärt. Von der Entscheidung der Bundesversammlung werden die weiteren Schritte der deutschen Großmächte abhängen. Wie man der „Schl. Ztg.“ aus Wien schreibt, hält man die Wiederaufnahme des bekannten bis jetzt nicht zur Erledigung gelangten Dalwigk'schen Antrages gegen den National-Verein für nicht unmöglich. Nach tel. Berichten der „Schl. Ztg.“ aus Berlin wird mit dem Frankfurter Senat wahrscheinlich noch ein weiterer directer Schriftwechsel stattfinden, doch wird die Angelegenheit später an den Bundestag gelangen. Mehrere Regierungen sollen sich in Folge der betreffenden Mitteilung der Großmächte vorläufig zustimmend geäußert haben. Wie der „Bank- und Handels-Ztg.“ aus Wien gemeldet wird, versuchte der französische Botschafter in einer vertraulichen Conversation eine Art von moralischer Intervention zu Gunsten Frankfurts. Von Seiten der Wiener Regierung jedoch wurde jedes Eingehen auf diese innere deutsche Frage in verbindlichster, aber zugleich entschiedenster Weise abgelehnt. Ein Berliner Telegramm der „A. A. Z.“ vom 26. d. meldet, daß die königl. preußische Regierung in Wien eine Militär-Intervention anregte, falls zu Frankfurt am 29. d. die Versammlung des National-Vereins stattfinde.

Die „Wiener Abendpost“ meint, daß zwischen der österreichischen und der preußischen Frankfurter Depesche „erhebliche Verschiedenheiten“ bestehen. Die österreichische Depesche, sagt sie, beruft sich ausdrücklich auf die bundesgetreue Gesinnung des Frankfurter Senats, sie wendet sich in erster Linie an die Autorität desselben, von seiner Initiative erwartet sie die Abstellung der Uebelstände, welche die Mahnung hervorgerufen haben. Die Bezeichnung der Depesche als eine „Drohnote“ sei in jedem Sinne ungerechtfertigt.

Nach Berichten aus Frankfurt hat die geschäftliche Commission des Sechsunddreißiger-Ausschusses beschlossen, Maßregeln zu treffen, um die Beschlüsse des Abgeordnetentages vom 1. October auszuführen und die Organisation für Gesammtdeutschland neu zu beleben und zu erweitern.

Ein „Frankfurter Blatt („der Volksfreund“) läßt den deutschen Großmächten die Genugthuung widerfahren, daß er anerkennt, wie wohlberechtigt die Anklagen derselben gegen das dortige Treiben sind. Daß bei den gegenwärtigen Verhältnissen der deutschen Staaten zu einander, heißt es in einem Artikel des erwähnten Blattes, dies blinde Agitationstreiben für unsern Duodezstaat früher oder später unangenehme Folgen haben mußte, hat jeder verständige und seine Vaterstadt wirklich liebende Frankfurter schon längst eingesehen. Unglücklicherweise hat aber unser Senat die Energie nicht gehabt, demselben auf eine verständige, nicht auffallende Weise Einhalt zu thun und die Majorität unserer Gesetzgeber gehört leider Gottes schon seit Jahren diesem nichtsnutzigen Fortschrittsthum an, ist über Hals und Kopf versunken in der Großmannssucht dieser impotenten politischen Partei und läuft an dem Leitseil, das Aron Metz in Darmstadt in Händen hält. Diese Majorität ist seit der Gründung des Nationalvereins nichts anders, als eine Metz'sche Maschine, eine Metz'sche Spieluhr, die er spielen und arbeiten läßt nach Belieben.

Die „Frankf. Postztg.“ bestätigt, daß die Bundestagsferien wegen Unwohlsein des Präsidialgesandten Freiherrn v. Kübeck und wegen Abwesenheit des preußischen Bundestagsgesandten von Savigny bis zum 2. November verlängert werden sollen.

Einer Leipziger Correspondenz zufolge, die der „B.- u. H.-Z.“ von einer unterrichteten Person, wie sie sagt, zugegangen ist, hatte Herr v. Beust die Antworten, welche er auf die ihm gemachte Mittheilung der an den Frankfurter Senat gerichteten Depeschen Oesterreichs und Preußens nach Wien und Berlin ertheilt hat, bereits dem „Dresdener Journal“ zur Veröffentlichung übergeben, sie aber — wie man glaubt, auf Veranlassung des Königs von Sachsen — wieder zurückgezogen und die Veröffentlichung seiner, wie man in Sachsen rühmt, „sehr schneidenden Repliken“ noch verschoben.

In Betreff der Beschlüsse des Kronsyndicats ist behauptet worden, dieselben seien größtentheils nur mit geringer Mehrheit gefaßt worden und einige berühmte Rechtslehrer und Kronsyndici hätten sich gegen die Ansichten der Mehrheit erklärt. Beides, schreibt die „Prov.-Corr.“, ist unwahr: die Beschlüsse in Betreff aller wesentlichen Puncte sind mit sehr überwiegender Mehrheit (meist mit 17 gegen 1 Stimme) und durchweg im Einklang mit den Ansichten und Anträgen jener berühmten Rechtsgelehrten gefaßt worden.

Bekanntlich sollte der französische Minister Drouyn de Lhuys seine Note vom 29. August über die Gasteiner Convention durch eine angebliche zweite Note vom 20. oder 23. September gemildert haben. Jetzt berichtet nicht sehr glaubhaft die hannoversche „Ztg. f. Nordd.“, daß der französische Minister in einer dritten Note vom 7. October (also nach der Zusammenkunft Bismarcks mit Napoleon) klar und bündig ausgesprochen habe, daß die kaiserliche Regierung an den im Circular vom 29. August niedergelegten Anschauungen durchaus festhalte.

In der gestern erwähnten, an Baron Baude, französischen Geschäftsträger zu London von Drouyn de Lhuys aus Anlaß des Ablebens Palmerston's gerichteten Depesche heißt es: Lord Palmerston war im December 1851 der Erste, der den Charakter der muthigen Entschlüsse anerkannte, welche die Lage Frankreichs Sr. Majestät eingab. Er hat die Folgen derselben ehrlich hingenommen, indem er sich über die bitteren Gefühle der Vergangenheit mit einer Freiheit des Urtheils erhob, die um so mehr des Lobes würdig ist, als er bei Beginn seiner Laufbahn an den alten Kämpfen Theil genommen hatte, und er hat seinen Einfluß dazu benutzt, seinen Mitbürgern die Dienste begreiflich zu machen, welche die in Frankreich vollbrachten Ereignisse der Sache der Ordnung in Europa geleistet haben. Wenige Jahre nachher fanden wir in Lord Palmerston die entschlossenste und sicherste Unterstützung, als die im Orient eingetretenen Verwicklungen beide Nationen dazu veranlaßten, ihre Anstrengungen zu vereinigen, und ein Bündniß herbeiführten, welches nicht weniger bemerkenswerth durch die innige loyale Eintracht der Cabinete, als durch den edlen Wetteifer der Heere war. Eben so wenig dürfen wir vergessen, welche Rolle Lord Palmerston bei den Unterhandlungen wegen des vor fünf Jahren abgeschlossenen Handelsvertrages gespielt hat. Ihm als Premierminister der Königin hatte sich der Gedanke stark aufgedrängt, die Beziehungen Englands zu uns dadurch zu consolidiren, daß man ihnen eine innigere Solidarität der materiellen Interessen verleihe. Er hat, so viel in seinen Kräften stand, die Inauguration dieses freisinnigen Systems gefördert, welches seitdem durch die Erfahrung seine Weihe erhielt und dem heute die Mehrzahl der festländischen Staaten huldigt. Diese Thaten gehören der Geschichte der beiden Länder an. Der Name Lord Palmerston's wird mit diesen Thaten verknüpft bleiben und wir werden die Rolle nicht vergessen, welche er unter Verhältnissen gespielt hat, die für die Beziehungen zwischen Frankreich und England von so großem Interesse waren.

Die „Patrie“ stellt heute in Abrede, daß Herr von Sartiges, der französische Botschafter in Rom, an der Entlassung des Herrn von Merode schuld sei; dies sei vor der Ankunft desselben in Rom bereits eine abgemachte Sache gewesen. Sie beruhe auf rein politischen Ursachen. Jedermann, so sagt das officiöse Blatt, kennt seit langer Zeit die Feindschaft, welche zwischen Herrn von Merode und dem Cardinal Antonelli besteht. Da der heilige Vater keine Zweifel über die bald erfolgende Abberufung des Occupationscorps haben konnte, so sah er ein, daß der Augenblick gekommen sei, um Maßregeln zu ergreifen, damit den Gefahren vorgebeugt werde, welche aus dem Abgange der französischen Truppen, sowohl in Anbetracht der äußeren als der inneren Sicherheit, entstehen könnten. Um diesen Zweck zu erreichen, war die Einheit in der Leitung und der Action nothwendig und man beschloß deshalb, daß Herr v. Merode durch einen dem Cardinal ganz untergeordneten General ersetzt werde.

In Folge der in Rom zum Ausbruch gekommenen Ministerkrisis, glaubt man, daß der h. Stuhl sich nun höchst wahrscheinlich nicht länger einem Arran-

gement behufs Ausführung des finanziellen Theils der Septemberconvention unzugänglich erweisen und daß der Papst, dessen persönliche Ueberzeugung ohnehin einem Compromiß sich zuneigt, auf den vom Cardinalstaatssecretär Antonelli schon längst als annehmbare Grundlage eines Arrangements bezeichneten Vorschlag des Kaisers der Franzosen eingehen werde, in eine Uebertragung jener Quote der Staatsschuld — 300 Mill. Fr. Capital repräsentirend — zu willigen, jedoch unter gleichzeitiger Wahrung des Standpunctes des h. Stuhles vermittelst einer feierlichen Erklärung, dahin lautend, daß jenes Zugeständniß nicht im Sinne der Anerkennung des Status quo oder des Königreichs Italien, also einer Verzichtleistung auf die entrissenen Provinzen gedeutet werden dürfte. Die von Merode angerathene Politik, mit der Weigerung auf den finanziellen Punct der Convention einzugehen, diese selbst zu vereiteln, hat ihren Zweck verfehlt, wie die begonnene Räumung beweist, und diese Thatsache bewirkte den Sturz des Waffenministers.

Cardinal Andrea, der seine Rückkehr nach Rom bereits angekündigt hat, soll, wie das Journal Cavour wissen will, vom heiligen Vater selbst nach Rom berufen worden sein, um mit ihm geheim über die Verständigung mit der Florentiner Regierung bezüglich der römischen Frage zu conferiren.

In der bei der Eröffnung des italienischen Parlamentes zu haltenden Thronrede, die im Ministerrathe bereits verlesen und vom Könige genehmigt ist, soll, wie man der Berliner „Bank- und Handels-Z." aus Florenz meldet, ein auf Venetien bezüglicher Satz an Deutlichkeit wenig zu wünschen übrig lassen. Dagegen wird mit anerkennenswerther Vorsicht über die römische Frage hinweggegangen. Lamarmora scheine den Weisungen, die er vom Kaiser Protector erhalten hat, in Bezug auf Rom gefolgt zu sein. Ob er hinsichtlich Venetiens der eigenen Inspiration oder ebenfalls den Instructionen Louis Napoleons gefolgt ist, lasse sich nicht sagen.

Die Unions-Regierung fährt in ihren Enthüllungen über die Unterstützung, welche die Rebellion in England gefunden, fort. Sie veröffentlichte dieser Tage eine Liste der Mitglieder eines unter den Auspicien des Banquiers Beresford Hope und der Parlaments-Mitglieder W. S. Lindsay und Robert Burke in London bestehenden Vereins, welcher sich die Unterstützung der Rebellen zum Zweck der Erringung ihrer Unabhängigkeit zur Aufgabe machte. Vierzehn Mitglieder des Unterhauses und sechs Mitglieder des Oberhauses befinden sich darunter. Nach der neulichen „Lügenliste" über die Betheiligung an der südstaatlichen Anleihe dürfte auch die hier erwähnte Liste einstweilen mit Mißtrauen aufzunehmen sein.

Während die Howas einen Aufstand erregen, um die Franzosen von der Insel Madagascar zu vertreiben, hat Hr. Pakenham im Namen der englischen Regierung einen sehr günstigen Handelsvertrag mit der Königin Rosaherina abgeschlossen. Als Hauptinhalt des Tractats wird bezeichnet: Gewährleistung der Religionsfreiheit, Handelsfreiheit und des Rechts, beliebig in Madagascar sich niederzulassen. Hr. Pakenham hat diese Rechte nicht nur für England, sondern auch für die übrigen Nationen zugesichert erhalten, eine Thatsache, die den Franzosen sehr unangenehm ist, weil sie nun als unter dem Protectorate Englands stehend erscheinen. Einen anderen Mangel findet man darin, daß die Handelsfreiheit nur auf die Einfuhr sich erstreckt, wogegen die Ausfuhr von Holz, Wachs, Kühen u. s. w. untersagt bleibt und gerade diese Artikel sind den Bewohnern der Insel Reunion sehr nöthig. Der französische Consul Laborde in Tamatave hat der Pariser Regierung angezeigt, daß er trotz aller Mühe den Inhalt des Vertrages erst nach dessen Unterzeichnung habe erfahren können.

Der Pester „Hirnök" vom 26. d. bringt eine bemerkenswerthe Correspondenz aus Wien: Wenn gleich der glückliche Erfolg der Transaction für den Bestand und die Machtstellung der Monarchie ein entscheidender Factor, so sei doch die Transaction für Ungarn wichtiger als für die übrigen Reichstheile. Seitens der Völker Oesterreichs werde Ungarn einer um so größern Bereitwilligkeit und Nachgiebigkeit begegnen, je aufrichtiger es die staatsrechtliche Solidarität anerkennt; darum müsse man über die politischen Glaubensbekenntnisse so mancher (ungarischer) Vaterlandsfreunde staunen, die sich den mit Händen zu greifenden Thatsachen gegenüber in dictatorischer Form aussprechen, während für Ungarn eine Transaction von zweifacher Wichtigkeit ist, weil es seine Autonomie zurückzuerlangen und Einfluß auf jene Angelegenheiten zu gewinnen hat, welche durch Jahrhunderte auf Ungarns Rechnung, ohne dessen Mitwirkung entschieden wurden. Bei den bevorstehenden Landtagswahlen wäre die Richtung verfehlt, wenn dieselben sich wieder auf den Boden von 1861 zurück verleiten ließen. Der Vorwand der Negation sei gegenwärtig durch Sistirung der Februargesetze und Beseitigung der Verschmelzungsgefahr behoben. Gegenüber solcher Nachgiebigkeit des Monarchen habe nicht blos das Programm der Beschlußpartei keinen Sinn mehr, sondern könne auch die 1861er Landtagsadresse dem bevorstehenden Landtage nicht mehr zum Ausgangs-Puncte dienen. Die Wohlfahrt Ungarns hänge nicht vom Ministertitel einiger nach Macht dürstender Persönlichkeiten ab, sondern von der Wiedererlangung und Sicherung der gesetzlichen Autonomie des Landes. Die Form, unter welcher die Nation diese Autonomie ausüben will, habe nur insoferne eine Bedeutung, als sie mit den avitischen Institutionen des Landes, mit den autonomen Forderungen der übrigen Theile der ungarischen Krone und mit der Sicherung der gemeinsamen Angelegenheiten des Reiches vereinbar sein müsse. Die Correspondenz ermahnt schließlich, die Landtagswahlen in jenem Geiste der Versöhnlichkeit durchzuführen, welcher der Begriff einer wirklichen Transaction involvirt.

Wie zu erwarten, antwortet der „Czas" heute dem „Vaterland" auf seine „hinterlistige Frage" und Aufforderung, den politischen Sympathien eine Gränzmarke an den Gränzen der Monarchie stecken zu wollen dahin: Noch seien Sympathien nicht im Strafcodex begriffen, wie es das „Vaterland" wünschen möge. Uebrigens seien die Sympathien des „Czas" oder der Polen (nasze, unsere) sogar durch einen Codex gesichert und zwar einen politischen, der 1815 gegen alle die verfaßt worden, „die, wie das „Vaterland", uns diese Sympathien zur Sünde oder Schuld anrechnen wollten. Man könne übrigens auch mit einer anderen Frage antworten: Sei den österreichischen Deutschen die polnische Nationalität in Galizien oder die deutsche in Holstein und Schleswig näher angegangen?"

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 26. October. Se. k. k. Apostolische Majestät haben heute Vormittags Privataudienzen zu ertheilen geruht.

Die allerhöchste Entschließung über die Staatsschuldencontrols-Commission wird nächstens erwartet. Ueber die im Laufe der verflossenen Woche abgehaltenen zwei Sitzungen sagt ein Wiener Correspondent der „Bohemia" Folgendes: In der ersten Sitzung legte der Präsident Fürst Colloredo das kaiserliche Handschreiben vor; darauf hin faßte die Majorität den Beschluß, sich stricte an den Wortlaut des Handschreibens haltend, ihre Ansichten zu Protocoll zu geben, worüber dann der Präsident nur in seinem und nicht auch im Namen der Commission Vortrag an Se. Majestät zu erstatten habe. Als Mitglieder des Reichsrathes könnten die Commissionsmitglieder ihre Thätigkeit nicht fortsetzen, denn es sei nicht bloß der Reichsrath, sondern die Wirkung des Grundgesetzes vom 26. Februar sistirt. Dankend für die Anerkennung, welche ihre Thätigkeit gefunden, seien sie doch außer Stande, dem Auftrage ihrer Mandanten nachzukommen und bitten, durch eine besondere Anordnung die so hochwichtige Controle herzustellen. Dies war das Resultat der ersten Sitzung. Der Fürst unterrichtete hievon zunächst den Herrn Staatsminister, der bemerkte, daß dadurch das kaiserl. Handschreiben nur zur Hälfte beantwortet sei, indem darüber, in welcher Weise die Commission geneigt sei, die Controle fortzusetzen, keine Aufklärung gegeben sei. Der Fürst berief nun eine zweite Sitzung. Graf Kinsky, welcher gewußt haben soll, um was es sich handelte, hatte den bereits bekannten Brief eingesendet, der vorgelesen wurde. Der Eindruck war in so ferne kein günstiger, weil man der Ansicht war, daß der Graf sich zunächst mit seinem Gesinnungsgenossen hätte verständigen sollen, ehe er diesen Schritt gethan. Der Fürst stellte nun die Frage, ob und in welcher Weise die Commission geneigt sei, ihre Thätigkeit fortzusetzen. Darauf erklärten Herbst, Winterstein und Taschek schriftlich, daß sie darauf beharren, daß die Commission in Hinblick auf das k. Patent vom 20. Sept. aufgehört habe, als reichsräthliche Commission zu fungiren; sollte eine neue Commission gebildet und ihnen die Ehre erwiesen werden, in dieselbe berufen zu werden, so würden sie dieser Berufung nachkommen, müßten aber folgende Bedingungen aufstellen: 1. daß durch ein eigenes Gesetz die Rechte und Befugnisse der Commission normirt und ihr Wirkungskreis genau präcisirt wird, 2. daß sie in dieselbe nicht als Reichsrathsmitglieder, sondern nur als Vertrauensmänner berufen werden, und 3. daß es ihnen freigestellt bleibe, den Vorgang in der Commission zur Kunde ihrer Wähler mittelst der Presse zu bringen. Baron Dobblhoff erklärte, daß er im Principe mit diesen Bedingungen durchaus einverstanden sei, daß er aber kränklichkeitshalber nicht in der Lage sei, eine etwaige Berufung anzunehmen. Auch die Herrenhausmitglieder erklärten sich mit den Bedingungen principiell zwar einverstanden, setzten aber hinzu, daß sie nicht in der Lage seien Sr. Maj. dem Kaiser Bedingungen zu stellen. Man einigte sich schließlich dahin, daß die Bedingungen nur dem Ministerium mitgetheilt werden sollen, was denn auch bereits geschehen ist. Das Ministerium hat die Bedingungen angenommen.

Wie die „Wiener Abendpost" vernimmt, sind die Mitglieder der Central-Commission für die Pariser Ausstellung von den betheiligten Corporationen wohl gewählt und von den hiezu competenten Centralstellen designirt, die Constituirung der Commission und die Publication ihrer Mitglieder wird indeß erst nach Ernennung des Präsidenten der Commission erfolgen, in welch letzterer Beziehung noch der Allerhöchsten Schlußfassung entgegengesehen wird.

Sächsische und nach ihnen auch andere Blätter brachten dieser Tage die Mittheilung, daß die Cholera sich an mehreren Orten Sachsens zu zeigen beginne. Nach einer der böhmischen Statthalterei von Seiten des königlich sächsischen Ministeriums des Innern zukommenden Mittheilung, ist jedoch die Cholera zur Zeit im Königreich Sachsen noch immer auf den einzigen Ort Werdau beschränkt, wo nunmehr bis zum 16. d. von Beginn der Epidemie angefangen, 28 Todesfälle von Cholera vorgekommen sind. In Zwickau ist bis jetzt ebensowenig wie an einem andern Orte des Königreichs die Cholera aufgetreten.

Deutschland.

Das „Holsteinische Verordnungsblatt" bringt die Staatsrechnung Holsteins für das Finanzjahr vom 1. April 1864 bis 31. März 1865. Nach derselben übersteigen die Einnahmen den Voranschlag um 680,652 Mark Courant, während die Ausgaben 1.430,239 M. C. hinter demselben zurückbleiben. Der Ueberschuß beträgt 3.160,024 Mark Courant.

Nach der Kasseler „Hess. Morg. Z." ist Finanz-Minister v. Dehn-Rothfelser entlassen worden. Dasselbe Blatt erfährt, daß die Vorstände der Ministerien des Aeußern und der Justiz, die Herren Abée und Pfeiffer, anläßlich der amtlich bestätigten Entlassung des Finanzministers ihre Entlassung gefordert haben. Auch der Regierungsdirector Harbordt habe gebeten, ihn von der einstweiligen Leitung des Ministeriums des Innern zu entbinden; der Referent im Finanzministerium, Ledderhose, hat die provisorische Uebernahme des Finanzministeriums abgelehnt. Nach anderen Berichten hat der Herr mit dem dauerhaften Namen die Leitung des Finanzministeriums übernommen und im Ständehause den Revers über die Aufrechterhaltung der Verfassung eingereicht.

Der „D. Allg. Z." schreibt man aus Berlin, daß bei den jüngsten Huldigungsfeierlichkeiten in Münster der katholische Adel Westphalens eine auffallende Zurückhaltung beobachtet habe. In den höchsten Kreisen sei diese Zurückhaltung nicht unbemerkt geblieben.

Wie die „Kreuzztg." meldet, befindet sich Herr v. Auerswald besser und ist am 25. d. ausgefahren.

Aus Paris erfährt der „Czas" aus sehr glaubwürdiger Quelle, daß man die Ernennung des Hochw. Ledóchowski zum Gnesner Erzbischof als sicher betrachten könne. Wir erfahren ebenfalls aus Posen, daß man in gut unterrichteten Kreisen an seine Ernennung zum Erzbischof von Posen nicht mehr zweifelt.

Frankreich.

Paris, 26. October. Die Abreise der Majestäten nach Compiègne ist verschoben. — Die portugiesischen Majestäten verlassen am 10. November Florenz, um den Kaiser Napoleon zu besuchen. — Die Cholera nimmt ab. Der Rhumconsum hat sich vervierfacht, der Bierconsum ist Null. — Bismarck wird Montag hier erwartet. — Die „Liberté" versichert, daß das Gerücht, man werde die Generaleinnehmereien (die oberste Steuerbehörde für je ein Departement) aufheben, begründet sei. Jedoch wird man dies durch keine allzu schnelle und durchgreifende Reform bewerkstelligen, sondern einfach dadurch, daß man die Stellen, welche durch den Tod oder durch sonstige Ursachen erledigt werden, nicht wieder besetzt. Die Functionen der Generaleinnehmer sollen der französischen Bank übertragen werden, welche durch ihre Filialanstalten in jedem Departement die Geldgeschäfte besorgen und dem Staatsschatze dafür verantwortlich sein werde. Man glaubt durch diese Maßregel eine Vereinfachung des Dienstes und gleichzeitig eine nicht unbedeutende Ersparung zu erzielen.

In Pariser literarischen Kreisen erzählt man sich, daß auch die kaiserliche Druckerei Willens sei, sich auf der Ausstellung von 1867 glanzvoll zu entfalten. Zu diesem Behuf dürfte unter andern Werken zunächst eine Ausgabe der „Commentare Cäsars" Aufsehen erregen, über welche nicht weniger als 90 noch ungedruckte Manuscripte zu Rathe gezogen worden seien. Das pikante an diesem neuen Erzeugniß der kaiserlichen Druckerei, fährt man fort, wäre aber, daß es den Verfasser der „Geschichte Cäsars" nöthigte, verschiedene seiner Citate zu verbessern.

Der zweite Theil der Studien über den Ursprung des Christenthums von Renan unter dem Titel „Die Apostel" wird im December erscheinen. Renan ist zu Treguier (Cotes du Nord) am 28. Febr. 1823, der Sohn eines Spezerei-Krämers, geboren

Schweiz.

In Thurgau haben, gestützt auf den französischen Niederlassungsvertrag, schon zwei Israeliten die Niederlassung genommen und stehen weitere Gesuche um Niederlassungsbewilligung in Aussicht.

Spanien

Wie ein Telegramm aus Madrid vom 23. Oct. meldet, nimmt die Cholera in den südlichen Stadttheilen noch fortwährend zu. Die Königin hat eine Million Realen für die Verpflegung Cholerakranker angewiesen.

Italien.

Der „A. Z." wird aus Neapel, 11. October, geschrieben: Die öffentliche Aufmerksamkeit wendet sich wieder dem Prozeß gegen die Verschwörung Cosenza zu, namentlich seitdem der Untersuchungsrichter Falico und der Generalprocurator Miradelli (neuestens zum Senator ernannt) ihre Arbeiten vollendet haben. Auf Antrag des Untersuchungsrichters wurde gegen 75 Personen die Verhaftung verfügt, von denen 32 wirklich verhaftet werden konnten; Herr Miradelli aber hat die Anklageschrift mit allen Documenten im „Statuto d'Italia" veröffentlicht. Daraus geht hervor, daß drei römische Jünglinge im April 1864 im Hause des Barons Cosenza eine Kiste mit den Papieren der Verschwörung raubten, worunter 11 chiffrirte Documente und zahlreiche Briefe der neapolitanischen Verschwornen sich vorfanden. Das unerwartetste Resultat aber ist, daß sich auch eine Convention zwischen Cosenza und der italienischen Actionspartei zum Umsturz der bestehenden Ordnung in Italien zu Gunsten der Bourbonen vorfand. Weitere fünf Briefe eines gewissen Galizia führen aber den Generalprocurator dahin, hinter dieser Insinuation vorläufig vielleicht nur eine böswillige Fiction zu vermuthen.

Rußland.

Auf allerhöchsten, den Truppen am 24. Mai und 6. August v. J. verkündigten Befehl, sind die Kriegsthätigkeiten in den Jahren 1863 und 1864 in den Warschauer, Wilnaer und Kiewer Militärbezirken für eine Campagne angesehen worden. Gegenwärtig erklärt das Inspectorats-Departement, aus Anlaß streitiger Fragen, daß die während dieser Campagne verbrachte Dienstzeit zur Pension doppelt gezählt werde, d. i. ein Jahr für zwei.

Auf die vom Statthalter Gf. Berg, durch Vermittlung des Ministers und Staatssecretärs des Königreichs Polen an den Kaiser Alexander gemachte Anzeige, daß die Landleute des Sandomir'schen Kreises in Folge Gemeindebeschlusses vom 19. Febr. (v. s.) d. J., um das Andenken an ihre Befreiung vom Unterthanverbande zu verewigen, durch freiwillige Collecte eine Summe von 1461 SR. 60 Kop. zusammenbrachten und dafür 4 Kreuze bestellten, und daß eines dieser Denkmäler in der Stadt Sandomir bereits aufgestellt und vom dortigen Bischof am 11. September, dem von Landleuten gewählten Tage, feierlich eingeweiht worden — ließ der Czar den Landleuten dieses Kreises für diesen Beweis ihrer treuen Unterthansgefühle, seine Befriedigung und Danksagung ausdrücken.

In Warschau verschied am 21. d. der allgemein geachtete griechisch-katholische Priester, Exprovinzial der Basilianer-Congregation im Königreich Polen, Hochw. Basilius Kalinowski, im 108. Lebensjahre.

In Warschau weilt seit einigen Tagen eine Celebrität der Moskauer Universität, Professor Michael Petrowicz Pogodin, der vom Statthalter Gf. Berg mit großer Auszeichnung behandelt wird. Er wurde unlängst dem Diner beim Hrn. Statthalter beigezogen, der sich über den gelehrten Professor sehr schmeichelhaft äußerte und einen Toast auf sein Wohl und das Blühen der Moskauer Universität ausbrachte. Hr. Pogodin antwortete, wie der „Dz. Warsz." berichtet, mit einer prachtvollen Rede, in welcher er den Wunsch aussprach, daß die einander bekämpfenden Volksstämme, als Brüder einer großen Familie für das allgemeine Wohl und Heil sich vereinigen mögen.

In Moskau tritt ein neuer Verein ins Leben. Es ist dies eine „Brüderschaft des Bischofs Nikolaus," zur Erinnerung an den verstorbenen Thronfolger, von Personen gegründet, die den Großfürsten persönlich kannten oder an dessen Erziehung theilgenommen hatten. Zweck dieses Vereins ist die Vormundschaft über Kinder geistlichen Standes, die keine Mittel zum Unterhalt und zur Erziehung besitzen.

Amerika.

Nach der amtlichen Veröffentlichung eines Nachweises des Finanzministers betrug am 31. August d. J. die Summe der verzinslichen und unverzinslichen Schuld der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika 2.757.689,571 Dollars Papier, welche mit 138.031,628 Dollars verzinst werden. Die ausstehenden Staatsscheine aller Art betrugen die Summe von 684,138,959 Dollars. Das Goldagio wechselte in der letzten Zeit zwischen 44 und 48 pCt. Wie es heißt, beabsichtigt der Finanzminister, in Europa Unterhandlungen wegen einer Anleihe anzuknüpfen, um eine entsprechende Summe nicht fundirendes Papiergeld einzuziehen.

Präsident Johnson hat an ein nach Washington zurückgekehrtes Regiment Neger eine Anrede gerichtet, worin er ihnen erklärte, daß sie unter Freiheit die Freiheit zu arbeiten und die Früchte ihrer Arbeit zu genießen verstehen müßten und daß sie jetzt, wo sie zu den Beschäftigungen des Friedens zurückkehren, ihre Fähigkeit erweisen sollen, diese Freiheit zu schätzen und zu benützen. Jetzt sei das Problem zu lösen, ob vier Millionen Menschen ihrer Race im Kampfe mit all' den Vorurtheilen der Weißen sich harmonisch in das sociale System des Landes hineinleben würden oder ob es nothwendig werden sollte, sie als ein verschiedenes, abgesondertes Volk auszuscheiden.

Ueber den Stand der Dinge vor der Stadt Cap Hayti hat der „Irurac Bai" Nachrichten bis zum 20. September. Die Belagerer hatten in dem Gefecht von Bocella die Oberhand behalten, aber dabei drei ihrer besten Führer, Parisien, Chauche und Bambou, verloren. General Salnave entwickelt an der Spitze der belagerten Aufständischen eine große Energie, allein er hat nur noch ungefähr 1200 Mann unter sich, und wie es scheint, geht der Plan der Belagerer darauf hin, die Stadt auszuhungern. Die Dampf-Corvette Le vingt-deux Décembre blokirt den Platz von der Seeseite, so daß ihm von da aus keine Hilfe zugeführt werden kann. Die Truppen des Präsidenten Geffrard liegen in den benachbarten Städten Lembe und Placencia. Die Umgegend ist ganz ruhig und der Aufstand einzig auf Cap Hayti beschränkt.

Am 10. September hat die Barke „Edwin" unter 52° Breite, 34° 8' westl. Länge (Greenwich) eine rothe Boje erblickt, welche mit „Telegraph Nr. 3" oder „Nr. 5" bezeichnet war. Von der rothen Flagge auf der Stange war kaum noch ein Fetzen übrig. Der Capitän der Barke glaubt, die Boje sei von dem Kabel abgelöst gewesen. (Was sich jedenfalls so verhielt, wenn die Ortsbestimmung richtig ist. Die Boje wäre ungefähr um einen halben Grad nach Norden und um fast vier Grad nach Westen getrieben).

Zur Tagesgeschichte.

** Aus Stuttgart wird geschrieben: J. J. Abert, der Componist des „König Enzio" und der Sinfonie „Columbus" hat soeben wieder eine romantische Oper in drei Acten „Astorga" vollendet, die nach dem was von competenter Seite her über die Musik verlautet, entschiedener Erfolge gewiß sein kann. Der Held der Oper — die Partie des ersten Tenors — ist Emanuel Astorga, jener berühmte Componist des Stabat mater, dessen Lebensschicksale wunderbar genug waren. Die Stuttgarter Hofbühne hat das Werk zur Aufführung angenommen und wird dieselbe im Laufe der diesjährigen Saison stattfinden.

** Der Gymnasiallehrer Hoffmann aus Nürnberg und dessen Frau, die eine Vergnügungsreise nach Spanien unternommen haben, sind seit zwei Monaten gänzlich verschollen. Der König von Baiern hat nun gestattet, daß der Artillerie-Lieutenant Frey eine Reise nach Spanien unternehme, um die Spur der Verschollenen aufzusuchen. Anfänglich meinte man, dieselben wären vielleicht der in Spanien herrschenden Cholera erlegen, jetzt hingegen ist die Ansicht vorherrschend, daß sie die Opfer eines Verbrechens geworden seien.

** Der „Hamb. Corresp." meldet, daß bei dem Dorfe Neumühlen, in der Nähe von Altona, der durch seine Compositionen und durch sein Violoncellspiel rühmlich bekannte Tonkünstler Cipriano Romberg beim Baden in der Elbe verunglückte. Derselbe hatte die Gewohnheit, bis spät in den Herbst zu baden und ist wahrscheinlich vom Schlage gerührt worden.

** Der Nestor der deutschen Dichter, Friedrich Rückert, flößt in den letzten Wochen durch seinen Gesundheitszustand nicht geringe Besorgniß ein, und Viele, die ihm näher stehen, wollen eine rasche Abnahme seiner Körperkräfte bemerkt haben. Hoffentlich gelingt es den rastlosen Bemühungen seines Sohnes un

Schwiegersohnes (Beide sind praktische Aerzte) die Gesundheit des theuren Mannes wieder so zu befestigen, daß er dem Vaterlande noch lange erhalten bleibt.

** Ponsard hat die berühmte Schönheit des vorigen Jahrhunderts, Therese Cabinus, welche an das französische Conventsmitglied Tallien und später an den Fürsten v. Chimay vermält war und 1835 starb, zur Hauptfigur eines Dramas gemacht, das vom Theater français in Paris zur Aufführung angenommen wurde. Die Aufführung ist plötzlich untersagt worden, da der belgische Gesandte am französischen Hofe, Fürst Chimay (Besitzer der Herrschaft Brandeis a. d. Adler in Böhmen) Protest dagegen erhoben hat, daß man seine Mutter auf die Bühne bringe. — Ponsard und das Theater français haben sich nun an die Gerichte gewendet, um ihr Recht durchzusetzen.

** Der afrikanische Forscher Alexander Innes sucht zu beweisen, daß bei einigen Volksstämmen der Westküste Afrika's Telegraphen im Gebrauche gewesen seien, ehe man in England an solche gedacht habe. Ein Instrument, Ellimbig genannt, wird mit einem Hammer geschlagen und trägt den Klang mehre Meilen weit, damit er von der nächsten Station nöthigenfalls weiter befördert werde. Durch das verschiedenartige Schlagen des Instruments wird eine vollständige Sprache ersetzt, eine überaus rasche Unterhaltung geführt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 28. October.

* Wie wir nachträglich erfahren, wurde auch in der St. Katharinenkirche der PP. Augustiner auf dem Kazimierz heute Vormittag eine solenne Votiv-Messe um Genesung und langes Leben Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand, als des besonderen Wohlthäters dieser Kirche, celebrirt.

* „Meister Fortunio's Liebeslied" zählt zu Offenbach's frischesten Conceptionen. Die Operette hat einige Stellen, welche daran mahnen, daß dem guten Jacques die alte deutsche Innigkeit in dem modernen Babel noch nicht ganz abhanden gekommen. Die Melodie des Liebesliedes, das wie eine alte halb verwischte Keilschrift vom liebesiechen Schreiberlein ergänzt und wiederhergestellt wird, die Dithyrambe: Ich liebe! das Duett sind solche Anklänge an die Heimat, sie wurden von Frl. Rosa Geringer (Valentin) mit voller Wärme der Empfindung zur Geltung gebracht, ein Vorzug, den wir Frl. Renée (Fr. F.) nachzurühmen selten in der Lage sind. Frl. Hermine Geringer (Friquet) war sehr beweglich im Spiel, etwas schwerfällig im Gesang, der Part scheint für ihre Stimmlage zu hoch. Hr. Paulmann machte aus dem ci-devant Don Juan einen Popanz à la Doctor Bartolo. Fortunio soll noch liebenswürdig erscheinen, und das war er nicht. Die Chöre waren gut studirt. Das beigegebene Stück: „Die Oesterreicher in Schleswig" zieht nicht mehr. Uebrigens wurde von den HH. Woller, Gutmann, Ernst und Paulmann ganz wacker gespielt. Frl. Fischer trug etwas grelle Farben auf. Wir schließen mit der Neuigkeit, daß Frl. Maschek uns wiedergeschenkt ist; Montag tritt das Fräulein als „neu engagirtes Mitglied" im „Salon Pitzelberger" auf.

†† Gestern Abends schlich sich ein junger Bursche auf den Malerboden des hiesigen Theaters, hatte jedoch das Unglück in der Nacht auf die Bühne herabzustürzen, wobei er sich bedeutend beschädigte.

* Gestern Nachts wurde, wie der „Czas" berichtet, aus der St. Annenkirche das Ciborium mit den h. Hostien gestohlen. Während des jetzt gefeierten Ablasses zu Ehren des h. Johann Cantius, dessen Hülle dort ruht, wird seit Sonntag des Morgens und Abends Gottesdienst abgehalten, der Kirchenräuber hatte sich höchstwahrscheinlich in der Kirche verborgen und war Früh nach ihrer Aufschließung fortgeschlichen. Bis Abend war er noch nicht entdeckt. — Morgen ist der Schluß des Ablasses, der mit dem alljährlichen Umzug der Universitätsprofessoren nach dem Vespergottesdienst endigt.

†† Daß die Gelehrten der „Gazeta narodowa" die deutsche Literatur ignoriren, ist eine bekannte Thatsache; daß ihnen jedoch Shakespeare's unsterbliche Schöpfungen eine terra incognita sind, muß wohl Jeden Wunder nehmen. So lesen wir in Nr. 246 dieses Blattes vom 27. d. M.: „Woher so verbreitete Sprüchwörter, wie z. B. das deutsche: „Es muß etwas faul sein im Staate Dänemark" entstanden, ist unbekannt. Wir ersuchen das Blatt, den „Hamlet" zu lesen.

* In der vorgestern stattgehabten ersten Sitzung des Vorwahl-Comité für die Stadt Krakau nahm dasselbe die von seinen Mitgliedern aufgestellten Candidaturen der HH. Koczyński, Sawczyński, Machalski, Trzecieski zur Kenntniß. Zum Secretär wurde Abg. Zyblikiewicz ernannt. Die Wahl des Präsidenten erfolgt in der nächsten Sitzung, Montag, weil Rector Dr. Jos. Majer die in dieser auf ihn gefallene Wahl wegen seiner zahlreichen Beschäftigungen abgelehnt.

* Der Pariser „Czas"-Correspondent widmet einen großen Theil seines Schreibens den Wahlen in Galizien, für deren Vorbereitungen hier zu Lande die dortigen polnischen Kreise sich sehr lebhaft interessiren. Jedes guten Patrioten erster Wunsch sei, daß das Land auf's schnellste „zum Selbstbewußtsein in seinem Sein", d. h. kräftigst auf die eigenen Füße zu stehen komme. Es scheine sicher, daß in Krakau die Wahl auf einen Advocaten oder Professor falle, keiner der Candidaten außer Orts werde hier dem in treffender Richtung sich entwickelndem öffentlichen Gefühl hinderlich sein wollen. Die Wahlvorbereitungen in Lemberg dagegen bieten ihm ein wunderliches und bis jetzt in Polen noch nicht dagewesenes Schauspiel (es wird hier die Kategorisirung der „Presse" in eine nationale und jüdische Partei citirt). Niemand könne an dem ungeheuren Vortheil zweifeln, den dem Landtage die Wahl des Grafen Gołuchowski bringen würde. Dazu fügt nun auch der „Czas" seinerseits die ihm aus Lemberg gekommene Nachricht, daß diese Wahl fast unzweifelhaft sei. Der ganze Artikel riecht nach der Rosengasse.

* Non omnis mortuus est. Wielogłowski hatte bekanntlich seit 12 Jahren einen polnischen „Kalender für katholische Familien" herausgegeben, dessen Aufsätze das Gepräge seines Geistes trugen, geistreich und voll Humor waren, aber auch die Geißel der Satyre schwangen ad mores ridendo castigandos oder mit Ernst die Schwächen der Gesellschaft aufzudecken, zu warnen, zu bessern sich die Aufgabe stellten. In der hiesigen katholischen Buchhandlung, die jetzt die Firma Wielogłowski und W. Jaworski führt, ist nunmehr derselbe Kalender für 1866 erschienen, welcher außer den vollständigen gewöhnlichen Kalender-Rubriken und -Utensilien wie Anzeigen für Gottesdienst, alphabetisches Heiligen-Register, Wetter, Stempeltabellen, Jahrmärkte 2c., einen Nachruf für den verewigten Schriftsteller, eine Skizze über „die Kirche in Polen", einen alphabetisch geordneten Ueberblick der Statistik der katholischen Kirche auf der ganzen Erdkugel und andere interessante Arbeiten enthält, wie: die letzte Rede Hiob's, die Kirche als civilisatorisches Institut, die Erzählung: Edelmann und Jurist (aus Sandecer Memoiren), die Legende vom h. Lucian, St. Polieuktes und St. Nearchos, Bitte um Gebet, Abendpsalm nebst zweien Bildchen aus dem Eheleben, den hinterlassenen Papieren Wielogłowski's entnommen. — Dieselbe Buchhandlung besitzt das Hauptdebit für den Warschauer „Tygodnik illustrowany" und „Wanderer" (Wędrowiec) eine ebenfalls illustrirte Zeitschrift für Reisen, Expeditionen, Schilderungen von Volkssitten und -Gebräuchen, Biographien berühmter Ausländer 2c.

* Im „Czas"-Feuilleton publicirt Dr. J. Łepkowski einen nach deutschen Forschungen zusammengestellten Aufsatz über die Pfahlbauten, deren ähnliche auch im Posen'schen aufgefunden worden.

* Die Casse der hiesigen Wohlthätigen Gesellschaft ist vom kleinen Ring nach dem Hause der frommen Bank (Heustraße 53, erster Stock) übergesiedelt und wie früher alle Wochentage von 8 — 12 Uhr Mitt. geöffnet.

* Wie wir hören, hat Herr Napoleon Ekielski im Manuscript ein neues Operetten-Libretto unter dem Titel „Paproć" (das mysteriöse Farrenkraut) vollendet.

* Wie verlautet, ist dieser Tage der bekannte Maler Herr Leopolski in Brody am Typhus gestorben. Seine neuen, noch unbeendigten Arbeiten legen uns den Wunsch nahe, daß sich die ziemlich sicher auftretende Nachricht nicht bestätigen möge.

* Im Mai l. J. wurde ein etwa über 4 Jahre alter Knabe, unbekannter Herkunft, in Załosce betreten. Derselbe ist kräftig, gesund, hat ein rundes, volles Gesicht, blonde Haare, graue Augen. Die Angehörigen haben sich beim dortigen k. k. Bezirksamte zu melden.

α Dem in Lemberg bei Hrn. Winiarz erschienenen „Allgemeinen galizischen Kalender für 1866" entnehmen wir folgende aus authentischen Quellen geschöpfte, statistische Daten: In Lemberg gibt es gegenwärtig 34 Advokaten, 64 Aerzte, 11 Apotheken, 15 Buchhandlungen (davon 11 israelitische Antiquarbuchhandlungen), 3 Leihbibliotheken, 20 Buchdruckereien (davon 14 israelitische), 12 Pensionate, 50 Photographen und Maler, 100 Traiterien, Gasthäuser und Hotels, 19 Kaffeehäuser, 18 Dampf- und Schwitzbäder.

α In einem Leitartikel des „Hasło" über die Reform der Landesschulen lesen wir u. A. Folgendes: „Seit vielen Jahren schwebt ein schweres Geschick über unserem Lande, wo sich nur ein Eingeborner, reich an Befähigung, Energie, gutem Willen fürs Land und Volk zeigt, wird ihm sogleich die Möglichkeit des weiteren Wirkens entzogen: Männer wie Sigmund Sawczyński, Dietl, Koczyński sind lebende Beweise unserer Behauptung, ein ähnliches Los traf H. Czerkawski; damit er nicht für uns, für das Land arbeiten könne, sandte man ihn ins Ausland (!!) nach Graz in Steiermark als Gymnasial-Inspector." Es ist schwer in wenigen Zeilen mehr Absurditäten und boshafte Anschuldigungen in die Welt zu schicken. Weiß denn „Hasło" nicht, daß Sawczyński freiwillig von der Lehrkanzel abtrat, um sie mit der Recensentenfeder im „Czas" zu vertauschen? Was H. Czerkawski betrifft, antworten wir dem ehrenwerthen Blatte mit dem was „Słowo" in seiner Polemik mit der „G. n." sagt. „Wie unlängst der „Czas", heißt es im „Słowo", greift jetzt „Gaz. nar." mit Wuth den gegenwärtigen Inspector der Gymnasialschulen Hrn. Dr. Janowski an, indem sie ihm hauptsächlich vorwirft, daß er die Supplenten-Stellen bei Gymnasien ausschließlich Ruthenen verleiht. Solche Art, sagt „Gazeta narodowa", wurde zu Zeiten des Dr. Czerkawski nicht prakticirt, und ertheilt ihm wegen seiner Leitung der Gymnasien überschwängliches Lob, während bekanntlich gerade damals lauter Ruthenen Suppleturen erhielten und deren Zahl unter Hrn. Czerkawski am größten war. Am Schluß ihres lügenhaften Berichtes über diese Angelegenheit ruft „Gaz. nar." aus: „Die öffentliche Meinung hat sich schon allgemein (?!) gegen die Wirthschaft des Herrn Dr. Janowski ausgesprochen". O ja, die öffentliche Meinung hat sich ausgesprochen, aber die öffentliche Meinung der polnischen Zeitungsschreiber, die jeden Tag sich ändernde, confuse öffentliche Meinung, die einmal zur schmutzigen Straßendemonstration gegen Dr. Czerkawski in Krakau geführt hat, das andere Mal denselben Dr. Czerkawski in den siebenten Himmel erhebt, die heut dem Dr. Janowski nicht geneigt, morgen gegen Dr. Czerkawski auftreten wird, und umgekehrt ohne Ende und Maß, sowie die Intriguen der polnischen Blätter gegen die Ruthenen zahl- und maßlos sind.

* [Stand der Rinderpest.] In der ersten Hälfte October 1865 ist die Rinderpest im Lemberger Verwaltungsgebiete in 8 Ortschaften, u. z.: Strzemilce, Bzowica, Ratyszce des Złoczower, Mostki, Polanka, Krotoszyn des Lemberger, Zawale des Czortkower, und Obarżance des Tarnopoler Kreises neu ausgebrochen, und in 6 Ortschaften, u. z.: Przystany, Zameczek des Żołkiewer, Budzanow des Czortkower, Olszanica des Złoczower, Duliby des Brzeżaner, und Sokolniki des Lemberger Kreises erloschen. Es werden 38 Seuchenorte ausgewiesen, u. z.: 12 des Żołkiewer, 9 des Lemberger, 8 des Złoczower, 4 des Tarnopoler, 3 des Brzeżaner und 2 des Czortkower Kreises.

* (Salz-, Branntwein-, Bier- und Zuckererzeugung) Im Monate September l. J. wurden in den Cocturen Ostgaliziens 56,411 Zentner 88⅞ Pfd. Salz erzeugt und 54,337 Zentner 65 Pfd. verkauft. Vergleicht man dieses Ergebniß mit jenem des gleichnamigen Monats v. J., so ergibt sich, daß heuer um 645 Ztr. 3⅞ Pfund weniger erzeugt, dagegen um 510 Ztr. 30 Pfd. mehr verkauft worden ist. — Im September l. J. haben in Ostgalizien 43 Branntweinbrennereien 356.647 Alkoholometergrade oder 4908 Eimer Aquavit 80° Tr. geliefert. In demselben Monate wurden von 154 Bierbräuereien 26.794 Eimer Bieres erzeugt, hievon entfallen auf 8 Werkstätten in Lemberg 5266 Eimer. — Die Zuckerfabrik in Tłumacz hat im September l. J. 22.000 Zentner roher Runkelrüben zu Zucker verarbeitet; im September v. J. hat die Fabrik kein Zucker erzeugt.

α Wie dem „Hasło" aus St. Gallen berichtet wird, ist die Frau des ukrainischen Sängers Bohdan Zaleski bedenklich erkrankt. Auch der berühmte bejahrte Dichter selbst ist in Folge dessen nicht unerheblich krank.

* Bei dem in Pasieki Zubrzyckie verübten Raube wurden folgende Coupons von Grundentlastungs-Obligationen geraubt: Nr. 6028, 6517, 7075, 10204, 11990, 12524, 13641, 21167, 22480, 22986, und 25262, à 25 fl., dann Nr. 2 57 à 12 fl. 3[illegible] kr.

* (Dniester-Reinigung.) Im laufenden Jahre wurden 832 Steine von verschiedener Größe und darunter solche von 240 Kubikschuh aus dem Dniester-Fluße geräumt, von denen mehrere erst mittelst Pulver zersprengt werden mußten. Das gesammte kubische Maß beträgt bis gegenwärtig 25.146 Kubikschuh.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— (Kronprinz Rudolphsbahn.) Wie verlautet, sind die Detailprojecte für die ganze Linie dieser Bahn so weit vollendet, daß selbe dem Handelsministerium, behufs Erwirkung der Concession, bereits vorgelegt werden können. Nach vorausgegangener Vereinbarung mit dem Kriegs- und Handelsministerium läuft die Trace derselben von Tarvis, durch Kärnten und Steiermark in der Richtung über die Stadt Steyr zur Westbahn bei Lembach.

— Die Turnau-Kralup-Prager Eisenbahngesellschaft ist dem Vereine deutscher Eisenbahnverwaltung beigetreten.

— [Die Eisenbahn von Eger nach Hof und Herlasgrün.] Die technisch-polizeiliche Untersuchung der Bahnstrecke von Eger nach Franzensbad und von da über Voiteursreuth bis zur sächsischen Gränze findet am 26. d. statt und ist die Eröffnung der von dieser bei Voitersreuth abzweigend nach Herlasgrün in Sachsen zum Anschluß an die sächsische Staatsbahn führende Linie auf den 1. November d. J. anberaumt. Von Eger über Franzensbad bis gegen Voitersreuth haben die nach Herlasgrün und nach Hof führenden Bahnen einen gemeinschaftlichen Bahnkörper mit Doppelgeleise.

— Dem berühmten Jodbad Lippik im Pozegaer Comitate Slavoniens steht eine bessere Zukunft bevor. Es hat sich nämlich, wie dem „Pesther Lloyd" aus Wien berichtet wird, ein Consortium gebildet, dessen Aufgabe es ist, eine Actiengesellschaft zu gründen, um Lippik anzukaufen und den verdienten Aufschwung dieses Curplatzes anzubahnen. Das erwähnte Consortium besteht aus dem Grafen Julian Jankovics, dem k. Rath und Professor Dr. Balassa in Pesth, dann dem k. k. Universitätsprofessor in Wien Dr. Sigmund und dem praktischen Arzte Dr. Holzer.

Breslau, 27. October. Private Notirungen. Preis für einen preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen Silbergroschen = 5 kr. ö. W. außer Agio: Weißer Weizen 63—76, gelber 63—74. Roggen 51—54. Gerste 35—44. Hafer 24—29. Erbsen 56 - 66. — Raps (per 150 Pfund Brutto) 264—284, Winterrübsen (per 150 Pfd. Brutto) 250—270. — Sommerrübsen (per 150 Pfund Brutto) 204—220.

Wien, 27. October, Abends. [Czas.] Nordbahn 1610. — Credit-Actien 158.90. — 1860er Lose 84.—. — 1864er Lose 75.—.

Paris, 27. October, 3% Rente 67.90.

Frankfurt, 26. October. 5perc. Metall. 59⅛. — Anlehen vom Jahre 1859 73⅞. — Wien 109. — Bankactien 841. — 1854er Lose 74½. — Nat.-Anlehen 63⅜. — Credit-Actien 177½. — 1860er Lose 8 ⅛. — 1864er Lose 84½. — Staatsbahn —. — 1864er Silber-Anl. 70¼. — American. 68⅞.

Paris, 26. October. Schlußcourse: 3percent. Rente 67.92. — 4½perc. Rente 96.75. — Staatsbahn 400. — Credit-Mobilier 878. — Lombard 416. — Oester. 1860er Lose —.—. — Piemont. Rente 65.35. — Consols —. Matt, besonders Lombard.

Wochenausweis der französischen Bank: Vermindert haben sich: Der Metallvorrath um ½ Million, das Portefeuille um 18⅘, die Vorschüsse um $\frac{9}{10}$, die Noten um 6½, der Tresor um 2½, endlich die Privatrechnungen um 13⅜ Mill. Fr.

London, 26. October. Schluß-Consols 88⅞. — Lomb. Eis. Actien 16⅞. — Anglo-Oesterr. Bank ½. — Türk. Cons. 47⅞. — Silber 61¼. — Wien 1112½.

Morgen anläßlich des Begräbnisses Lord Palmerstons keine Börse.

Wochenausweis der englischen Bank: Notenumlauf 21,819.900 Pf. St. (Abnahme 498.340 Pf. St.), Metallvorrath 13,219.213 Pf. St. (Zunahme 429.255 Pf. St.), Notenreserve 5,241.250 Pf. St. (Zunahme 964.650 Pf. St.)

Berlin, 26. October. Böhmische Westbahn 71¼. — Galizische 83½. — Staatsb. 106⅞. — Freiwill. Anlehen 100¼. — 5% Met. 61⅞. — Nat.-Anl. 65⅞. — Credit-Lose 72. — 1860er-Lose 80. — 1864er Lose 48. — 1864er Silber-Anl. 70¼. — Credit-Actien 76 — Wien 93⅞.

Paris, 26. Octber. Course von 1 Uhr Mittags: 3percentige Rente 68.02. — Credit-Mob. 888. — Lombard 425. — Staatsbahn —. — Piem. Rente 65.25. — Consols 29½.

Lemberg, 26. October. Holländer Ducaten 5.13 Geld, 5.18 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.17 Geld, 5.20 W. — Russischer halber Imperial 8.87 G., 8 98 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.66 G., 1.69 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.40 G., 1.42 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.60 G., 1.62 W. — Gal. Pfandbriefe in öftr. W. ohne Coup. 66.67 G., 67.35 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 70.06 G., 70.71 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 70 — G., 70.67 W. — National-Anlehen ohne Coup. 70.07 G. 70.77 W. — Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 176.17 G. 179.67 W.

Krakauer Cours am 27. Octob. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 113 verl., 110 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 121 verl. 118 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. pol. 85 verlangt, 83½ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 480 verl., 470 bez — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 141½ verl., 138½ bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. ö. W. 160½ verl., 158½ bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 94½ verl., 93½ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währung. 107½ verl., 106¼ bez. — Vollw. österr. Rand-Dukaten fl. 5.23 verl. 5.13 bez. — Napoleondors fl. 8.80 verl., fl. 8.65 bez. — Russische Imperials fl. 8.95 verl., fl. 8.80 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in ö. W. 68.50 verl. 67.50 bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 72. — verl., 71.— bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 73.25 verl., 72.50 bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn, ohne Coupons fl. östr. Währ. 179.— verl., 175.— bez.

Neueste Nachrichten.

Wien, 27. Oct. Ein Wiener Morgenblatt berichtet, daß gestern Nachmittags der Wagen, in welchem Se. Majestät die Burg verließ, um sich nach Schönbrunn zu begeben, in der Nähe des Burgthores ein etwa zehnjähriges Mädchen streifte. Se. Majestät ließ den Kutscher halten, stieg aus dem Wagen, und trug auf seinen Händen das Kind in einen auf dem Platze haltenden Wagen; der den Kaiser begleitende Adjutant aber erhielt Befehl, das Kind nach Hause zu geleiten.

Die „Wiener Abendpost" meldet hierüber: Ueber den bereits von mehreren Blättern gemeldeten Unfall, welcher dem siebenjährigen Mädchen des auf der Wieden wohnhaften Messerschmiedes Rietschl gestern Nachmittags, als Se. Majestät aus der Hofburg sich nach Schönbrunn begaben, nächst dem äußeren Burgthore begegnet ist, erfahren wir, daß das Kind, welches sich der Begleitung eines älteren Mädchens entrissen hatte, gegen den Wagen Sr. Majestät gelaufen und von demselben gestreift worden war, außer einer Quetschung, die eine Geschwulst am linken Fuße zurückließ, eine größere Verletzung nicht erlitten hat. Se. Majestät ließen gleich gestern für die ärztliche Behandlung des Kindes Sorge tragen und wurde einem Stabsofficier der Allerhöchsten Generaladjutantur der Auftrag gegeben, täglich über das Befinden des Kindes Erkundigungen einzuholen.

Ploschkowitz, 27. Oct. Das über das Befinden Sr. Maj. des Kaisers Ferdinand heute ausgegebene Bulletin lautet: „7 Uhr früh. Während des Tages heitere Stimmung; die Nacht hindurch ruhiger Schlaf; das örtliche Leiden bedeutend vermindert."

Pest, 27. Oct. Baron Kemeny beantwortet im Naplo den Artikel eines autonomistischen Blattes und er entwickelt die Gründe, warum die ungarischen Parteien gegenwärtig nicht mit den jenseitigen ein Programm vereinbaren wollen; letztere seien zu zersplittert. Der Naplo sei kein Regulator der öffentlichen Meinung; die Stellung der ungarischen Blätter sei eine andere als der österreichischen. In Ungarn seien die Regulatoren in den Comitaten zerstreut, das öffentliche Leben Ungarns sei das Ergebniß beständiger kleiner Transactionen. Kein Journalist oder Staatsmann sei so populär, daß der Erfolg eines aufzustellenden Programms gesichert wäre.

Hamburg, 27. October. (Pr.) Hannover und Mecklenburg äußerten sich bereits bezüglich der Großmachtsnoten zustimmend.

Kiel, 27. October. (Pr.) Der Kaiser bewilligte nachträglich den österreichischen Officieren die ihnen seit 1. October entzogene ⅔ Gagezulage wegen der Theuerungsverhältnisse. Im Schleswig'schen sind die sämmtlichen schleswig-holstein'schen Vereine bei Verhängung von Geldstrafen verboten. Ein Erwiderungsschreiben des Herzogs von Augustenburg auf den Brief des Gouverneurs wird erwartet.

Florenz, 26. October. „Italie" meldet: Von den 140 Deputirten, welche aus dem ersten Scrutinium hervorgingen, gehören 90 der gemäßigt liberalen Partei, 45 der constitutionellen Linken und 5 der klericalen Partei an. Sämmtliche Minister sind wieder gewählt worden.

Die portugiesischen Majestäten sind in Turin glänzend empfangen worden, dieselben werden am 3. November mit dem Könige hierherkommen. Der Corr. Ital. versichert, daß Prinz und Prinzessin Napoleon nach der Schweiz zurückreisen werden, ohne nach Florenz zu kommen.

Bukurest, 25. October. Herrn Adolph Herz wurde die Concession für eine Zettelbank in den Donaufürstenthümern ertheilt. Der Commandant der rumänischen Flottille ist nach Linz abgereist, um die bestellten Dampfschiffe und die vier Schleppschiffe zu übernehmen. — Der Post- und Telegraphen-Director Liebrecht ist zurückgekehrt und hat seinen Posten wieder übernommen.

Triest, 26. October. [Levantepost.] Constantinopel, 21. Oct. Die Vakuf-Frage soll gelöst sein und ein großherrlicher, das Vakufgut betreffender Hat nächstens erscheinen. — Lord Lyons ist angekommen. — Die Gesandten Khokans wurden vom Sultan empfangen. — Dscheddah ist von den Beduinen von Assyr bedroht. — Athen, 21. Oct., Die Dampfcorvette Hellas und fünf andere Schiffe wurden abgerüstet, die Mannschaft entlassen.

Algier, 24. October. Der „Moniteur de l'Algérie" meldet: Mehrere Generale operiren gegenwärtig gleichzeitig mit bedeutenden Streitkräften gegen Si-Lala, um die Stämme des Tell zu beschützen. Wenn es den Insurgenten gelingt, zu entkommen, so werden sie gezwungen sein, sich nach dem äußersten Süden zurückzuziehen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 27. auf den 28. October.

Angekommen sind die HH.: Heinrich Arthur Brassey, Banquier, aus London; Isidor Vandenberghe, Banquier, aus London; Albin Frankenberg, Kaufmann, aus Wien.

Abgereist ist: H. Johann Dobrzynski, Gutsb., nach Galizien.

Wiener Börse-Bericht

vom 26. October.

Öffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	61.35	61.45
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
mit Zinsen vom Jänner — Juli	70.30	70.40
vom April — October	70.20	70.30
Metalliques zu 5% für 100 fl.	65.84	66.95
dtto „ 4½% für 100 fl.	57.90	58.20
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	139 —	140.—
„ 1854 für 100 fl.	80.—	80.25
„ 1860 für 100 fl.	92.40	92.60
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	76.10	76.20
„ „ „ „ zu 50 fl.	—.—	—.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	18.—	18.25

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	82.—	83.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	78.—	79.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	85.—	85.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	84.—	88.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	70.75	71.50
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	70.—	70.75
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	71.50	72.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	69.50	70.25
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	65.25	66.25
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	68.50	69.—

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	773.—	775.—
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	161.90	162.10
der Niederöst. Escompte-Gesellf. zu 500 fl. ö. W.	585.—	587.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1619.	1621.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	172.—	172.10
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	180.—	180.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	126.25	126.75
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	177.75	178.—
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Gef. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 35% Einz.	72.—	74.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	153.50	154.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	113.50	113.75
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	443.—	445.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	219.—	221.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	380.—	390.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	369.—	370.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf C.-M. 10jährig zu 5% für 100 fl.	104.—	104.50
verlosbar zu 5% für 100 fl.	92.70	92.90
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.10	88.30
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	66.75	67.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	114.50	115.—
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	77.—	78.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	109.—	109.50
„ „ zu 50 fl. CM.	48.50	49.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	22.—	23.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	62.—	66.—
Salm zu 40 fl. „	26.—	27.—
Palffy zu 40 fl. „	22.—	22.50
Clary zu 40 fl. „	22.—	23.—
St. Genois zu 40 fl. „	22.—	22.50
Windischgrätz zu 20 fl. „	16.—	17.—
Waldstein zu 20 fl. „	16.—	17.—
Keglevich zu 10 fl. „	12.—	12.50
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	11.25	11.75

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 6%	89.80	89.90
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 5½%	90.—	90.15
Hamburg, für 100 M. B. 6%	80.20	80.30
London, für 10 Pf. Sterl. 7%	107.50	107.60
Paris, für 100 Francs 5%	42.65	42.65

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5	21½	—	—	5	21½	5	22
„ vollw. Dukaten	5	21½	—	—	5	21½	5	22
Krone	—	—	—	—	—	—	—	—
20 Francstücke	8	69	—	—	8	70	8	72
Russische Imperiale	—	—	—	—	8	95	8	97
Silber	—	—	—	—	106	75	107	—

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 10. September 1865 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 U. 10 M. Früh, 3 U. 30 M. Nachm.; — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 21 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 11 Min. Früh, 2 Uhr 51 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 15 Min. Abends.—

Lemberg von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Amtsblatt.

3. 28153. **Kundmachung.** (1088. 2-3)

Nach Mittheilung der k. k. Statthalterei für Ostgalizien ist die Rinderpest im Lemberger Verwaltungsgebiete in der zweiten Hälfte September 1865 in je 5 Ortschaften des Złoczower und Lemberger Kreises und je 1 Ortschaft des Żołkiewer und Tarnopoler Kreises neu ausgebrochen, dagegen in je 2 Ortschaften des Brzeżaner und Przemyśler Kreises erloschen, wornach der letztere Kreis nunmehr seuchenfrei geworden ist.

Es werden 36 Seuchenorte ausgewiesen, von welchen 14 auf den Żołkiewer, 7 auf den Lemberger, 6 auf den Złoczower, 4 auf den Brzeżaner, 3 auf den Tarnopoler und 2 auf den Czortkower Kreis entfallen.

Diese Eröffnung wird mit dem Beisatze zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Milzbrandseuche unter dem Hornvieh in Rudki und Jotwiegi Samborer Kreises erloschen ist.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 23. October 1865.

N. 2933. **Kundmachung.** (1090. 2-3)

Vom 1. November 1865 angefangen, wird das Einreichungs-Protocoll der k. k. Grundentlastungsfonds-Direction und der k. k. Grundlasten-Ablösungs- und Regulirungs-Landes-Commission an Werktagen von 8 Uhr Früh bis 2 Uhr Nachmittags, und an Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr Früh bis 12 Uhr Vormittags geöffnet sein, daher auch jene Poststücke, welche Nachmittag nach Krakau gelangen, erst am folgenden Tage von der Post dem Einreichungs-Protocolle werden übergeben werden.

Dies wird hiemit mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß Eingaben, an deren Einlangen in das Einreichungs-Protocoll an einem bestimmten Tage den Parteien gelegen ist, derart auf die Post aufzugeben sind, daß sie der k. k. Grundentlastungs-Fonds-Direction, oder der k. k. Grundlasten-Ablösungs- und Regulirungs-Landes-Commission innerhalb der oberwähnten Amtsstunden des festgesetzten Tages zukommen.

Von der k. k. Grundentlastungs-Fonds- Direction und der k. k. Grundlasten-Ablösungs- und Regulirungs-Landes-Commission.

Krakau, 26. October 1865.

---

3. 17306. **Kundmachung.** (1091. 1)

Beim k. k. Landesgerichte Krakau wurde in das Handelsregister für Einzelnfirmen eingetragen:

Am 17. Juli 1865:

Bei der Firma: „F. J. Kirchmajer et Sohn in Krakau" wurde die Procura des Tadäus Tarasiewicz gelöscht und die Procura des Johann Cantius Kirchmayer eingetragen.

Am 29. August 1865:

„Joseph Hofmann", Firmainhaber Joseph Hofmann, Holz- und Productenhändler in Zabłocie ad Saybusch.

Am 4. September 1865.

„Franz Grzybowski" in deutscher Sprache und „Franciszek Grzybowski" in polnischer Sprache. Firmainhaber Franz Grzybowski, Buch-, Kunst- und Musikalienhändler in Krakau.

Am 11. September 1865:

„Sine Gross", Firmainhaber Sine Gross, Galanterie-Waarenhändler in Chrzanów.

„Teofil Parvi", Firmainhaber Theophil Parvi, Uhrmacher in Krakau.

Im Register für Gesellschaftsfirmen:

Am 18. October 1865:

Die Firma: „Isenberg's et Thorn's Söhne", Spezerei-Waarenhändler in Krakau wurde von Amtswegen gelöscht.

Krakau, am 23. October 1865.

Kundmachung. (1093. 1-3)

Man beehrt sich zur Kenntniß zu bringen, daß vom 6. November l. J. angefangen, die Verwechslungscassa und die Filial-Leih-Anstalt der priv. österr. National-Bank nicht mehr bei der k. k. Landeshauptcassa im Hause Nr. 178 Weichsel-Gasse, sonder bei dem Filiale der priv. österr. Nationalbank im Hause Nr. 16 (am Ringplatze) I. Stock amtiren wird.

Von diesem Tage an werden bei dem Bankfiliale Anweisungen auf die Bank-Central-Casse in Wien gegen eine Provisions-Vergütung von Ein Vierzehntel Percent ($^1/_{14}$ %) von Hundert Gulden österr. Währ. ausgegeben und können täglich von 9 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags erhoben werden.

Ebenso wird die Bank-Central-Cassa in Wien unter selben Modalitäten Bank-Anweisungen auf das Bankfiliale in Krakau ausstellen.

Die Erlagscheine zu den Bank-Anweisungen erhalten die Parteien im Amts-Locale unentgeldlich.

Von dem Filiale der priv. österr. National-Bank.

Krakau, 18. October 1865.

---

3. 8527. **Kundmachung.** (1092. 1-3)

Wegen Verpachtung der beiden Mauthstationen Czerwoniec und Rzegocina auf der Wiśnicz'er Kreisstraße wird für die dreijährige Periode vom 1. Jänner 1866 bis 31. Dezember 1868 die schriftliche Offerten-Verhandlung bei dem k. k. Bezirksamte in Wiśnicz am 23. November 1865 stattfinden.

Der Ausrufspreis beträgt jährlich:

a) der Mauthstation Czerwoniec . . 5817 fl.
b) der Mauthstation Rzegocina . . 1286 fl. 59 kr.

Die diesfälligen Offerten sind an dem obigen Termine längstens bis 11 Uhr Vormittags einzubringen.

Den Offertlegern wird es frei stehen, ihre Anbote auf eine oder die andere, oder zusammen auf beide dieser Mauthstationen zu stellen, und es werden von diesen Anboten entweder die einzelnen Anbote für die betreffenden Stationen, oder aber der gemeinschaftliche Anbot auf beide Stationen zur Bestätigung als geeignet angesehen werden, je nachdem die einzelnen, oder der gemeinschaftliche Anbot für den obigen Kreisstraßenfond sich günstiger herausstellen wird.

Jede einzubringende Offerte muß mit der vorschriftsmäßigen Stempelmarke und mit dem 10% Vadium von dem betreffenden Anbote versehen sein; ferner muß der Anbot für jede der betreffenden Mautstationen, wenn er auch gemeinschaftlich auf beide Stationen ausgestellt werden sollte abgesondert, für ein jedes Jahr der obigen Pachtperiode mit Ziffern und Buchstaben ausgeschrieben, dann die Offerte mit dem Vor- und Zunamen des Offerenten unterfertigt und darin der Wohnort desselben angegeben sein.

Die weiteren Bedingnisse können jederzeit bei der k. k. Kreisbehörde eingesehen werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Krakau, 18. October 1865.

Nr. 5547. **Kundmachung.** (1080. 3)

Vom k. k. Bezirksamte Biala wird bekannt gemacht, daß zur Sicherstellung der Bespeisung der hierämtlichen Häftlinge für das Jahr 1866 eine Licitationsverhandlung am 3. November 1865 Vormittags 10 Uhr, hieramts stattfinden wird.

Die Fiskalpreise betragen:

A. Bei gesunden Arrestanten täglich für eine Portion ohne Brod:

1. für einen Inquisiten . . . . . . 10 kr.
2. für einen Sträfling 1. Grades . . . 11 kr.
3. für einen Sträfling 2. Grades . . . $10^3/_8$ kr.
4. für eine Portion Schrottbrod von 1 W. P. $4^{10}/_{12}$ kr. und bei Fasttagen von 2 W. P. . . $9^8/_{12}$ kr.

B. Bei kranken Arrestanten:

a) bei ganzer Portion . . . . $17^7/_8$ kr.
b) bei halber „ . . . . $14^6/_8$ kr.
c) bei drittel „ . . . . 14 kr.
d) bei viertel „ . . . . $11^6/_8$ kr.
e) bei Diät . . . . $7^4/_8$ kr.

Der tägliche Arrestantenstand ist durchschnittlich 3 Köpfe.

Das Vadium beträgt 40 fl. ö. W. Die näheren Bestimmungen über die Beschaffenheit der Verpflegs-Artikel und die Art der Verpflegung können hieramts zur Kenntniß genommen werden.

Vom k. k. Bezirksamte.

Biala, am 21. October 1865.

Anzeigeblatt.

Filiale der k. k. priv. österr. Pfandleih-Gesellschaft in Krakau.

Tarif-Sätze

der

Zinsen u. Nebengebühren für Pfanddarlehen (909. 3)

auf

Waaren.

Die Pfanddarlehen werden auf die Dauer von drei Monaten gegeben.

Die Zinsen und Nebengebühren werden vom Darlehensbetrage berechnet und nachhinein bei der Auslösung, Umsetzung oder Veräußerung des Pfandes eingehoben, und zwar an

Nebengebühren (d. i. Aufnahms-, Schätzungs-, Magazinage- und Assecuranz-Gebühr:

	Für den Monat
Für Pfänder bis fl. 100	$^3/_4$ %
„ „ von fl. 100 bis fl. 1000 . . .	$^2/_3$ %
„ „ „ fl. 1000 aufwärts	$^1/_2$ %

an Zinsen 6% für ein Jahr.

Für die Zeitdauer vom Tage der Einlage bis zum Tage der Auslösung, Umsetzung oder Veräußerung des Pfandes werden die Nebengebühren stets nach ganzen Monaten, die Zinsen bis zum Verfallstage nach Tagen, vom Verfallstage des Pfandes an aber nach halben Monaten berechnet.

Jeder angefangene ganze Monat und beziehungsweise jeder halbe Monat wird als voll angenommen.

Amtsstunden täglich von 9 bis 1 Uhr Vormittag und 3 bis 5 Uhr Nachmittag, Sonn- und Feiertage ausgenommen.

Vom 1. November angefangen sind die Amtsstunden der

Filiale der k. k. privil. österr. Pfandleih-Gesellschaft

täglich von 9 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags,

(1096. 1-5) **Sonn- und Feiertage ausgenommen.**

Seine k. k. Apostolische Majestät haben die Eröffnung der

IX. Staats-Lotterie

zu gemeinnützigen und Wohlthätigkeits-Zwecken anzubefehlen und allergnädigst zu bestimmen geruht, daß das Reinerträgniß dieser Lotterie

zur Hälfte

der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien für die Zwecke ihres Conservatoriums;

zu einem Viertheile

zu einer Stiftung für die in den Feldzügen der Jahre 1848, 1849 und 1859 Verwundeten und die Witwen und Waisen der in diesen Epochen Gefallenen der k. k. Armee;

dann zu einem Viertheile

zur Gründung von Handstipendien für mittellose Witwen und Waisen von Ober-Officieren, Militärparteien und Militärbeamten gewidmet werde.

Diesem Allerhöchsten Befehle gemäß eröffnet die k. k. Lotto-Gefälls-Direction diese

STAATS-WOHLTHÄTIGKEITS-LOTTERIE,

deren Gewinnste nach dem Spiel-Plane die namhafte Summe von

300.000 Gulden österreichischer Währung

erreichen.

Das Los kostet 3 Gulden öst. Währ.

Da es sich um die Förderung so gemeinnütziger Zwecke handelt, und da den Los-Abnehmern die Erreichung bedeutender Gewinnste in Aussicht gestellt ist, so gibt sich die k. k. Lotto-Gefälls-Direction der Hoffnung hin, daß diese Lotterie sich derselben regen Theilnahme zu erfreuen haben wird, wie die bisher stattgefundenen Staats-Wohlthätigkeits-Lotterien.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction.

Abtheilung der Staats-Lotterien für gemeinnützige und Wohlthätigkeits-Zwecke.

Wien, am 18. September 1865.

(1032 2-3)

Friedrich Schrank,

k. k. Regierungsrath und Lotto-Directions-Vorstand.

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**